

Eingang fand. Die Friedländer Tuchmacher stammten hauptsächlich aus den Städten Görlitz, Zittau und Seidenberg.

Die Görlitzer Tuchmachervereinigung war früher eine der mächtigsten in der Lausitz, wie aus dem Berichte über einen 1527 von ihr erregten Aufstand zu schließen ist. Im Jahre 1538 war die Zunft der Tuchmacher zu Görlitz die zahlreichste unter den Zünften der Stadt, und 1563 wurde den Tuchmachern vom Rathe ein Grundstück zur Aufrichtung von Tuchrahmen eingeräumt, weil ihre Anzahl bedeutend gewachsen war. — In Zittau machten schon frühzeitig die Tuchmacher das ansehnlichste Handwerk aus. Schon in der Sage vom Jahre 1281, die Verbergung des Prinzen Wenzel betreffend, kommen Tuchmacher vor. 1312 gab ihnen der Rath eine Handwerksordnung. Um 1360 blühte der Tuchhandel vorzüglich. Die Blütezeit dauerte bis in das 17. Jahrhundert. Infolge der Wirren des 30jährigen Krieges verarmten die meisten Tuchmachermeister, das Tuchmachergewerbe gieng zurück und brachte es nicht mehr auf jene Höhe, die es einst eingenommen hatte.

Auch die Friedländer Tuchmacherzunft, welche sich allmählig von den harten Schicksalsschlägen der Hussitenkriege erholt hatte und bereits 1441 wieder eine ansehnliche Innung bildete, litt in dem allgemein verderblichen 30jährigen Kriege, wie durch die Pest, sehr viel; die Meister verarmten, theils durch Mangel an Absatz, theils durch die fast unerschwinglichen Kriegslasten. Auf lange Zeit hinaus waren die traurigen Folgen des unglückseligen Kampfes zu verspüren. Es fehlte vor allem an Capital und befähigten Arbeitskräften; die befähigsten und geschicktesten Handwerker, die sich trotz der Gräuelp des Krieges noch lange erhalten hatten, waren durch die Verfolgungen zur Zeit der Gegenreformation vertrieben worden und hatten sich nach Zittau und anderen Orten der Lausitz gewandt, in welchen Orten die ebenfalls durch den Krieg darniedergekommenen Industrie- und Gewerbezweige sich wieder etwas erholten; lange Zeit war infolge der Ausrechterhaltung des Religionszwanges jede Einwanderung aus dem protestantischen Auslande verhindert. Seit dieser Zeit hatte Friedland einen bedeutenden Rückschritt hinsichtlich der Tucherzeugung zu verzeichnen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts gerieth die Tucherzeugung ganz in missliche Verhältnisse; die Ursache ist in einer ganzen Reihe unglücklicher Ereignisse zu suchen, welche nachtheilig auf die culturelle und commercielle Entfaltung Friedlands einwirkten, als Epidemien, Brände, Ueberschwemmungen und Kriegsnoth aller Art. Wohl versuchte der menschenfreundliche Graf Christian Philipp von Clam-Gallas die stark herabgekommenen Unterthanen nach Kräften zu unterstützen, was zwar zu einem letzten vorübergehenden Aufblühen des Tuchmachergewerbes zwischen 1790 und 1800 führte, aber neuerliche schwere Heimsuchungen, als französische Kriegscontributionen und mehrmalige Ueberschwemmungen verursachten eine vollständige Verkümmernng des Tuchmachergewerbes in Friedland.<sup>4)</sup> Die Tucherzeugung über-

<sup>4)</sup> Nach Anschiringer, Album der Industrie des Reichenbg. Handelskammerbezirkes.